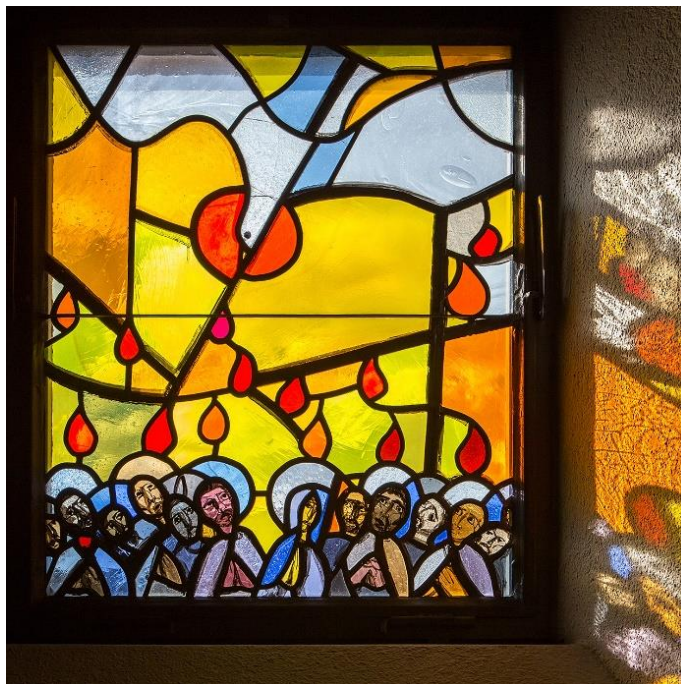


## Hausandacht am Pfingstsonntag, 31.5.2020

Ev. Kirchengemeinde Endersbach *PfarrerIn Ursula Fink*



Kirchenfenster mit Pfingst-Motiv von Hans Stocker in der kath. Kirche St. Peter in Büsserach

### ***Kerze anzünden***

***Votum:*** Wir feiern diese Hausandacht im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir feiern heute das Pfingstfest – das Fest des Heiligen Geistes. In unserer Taufe hat Gott uns seinen Geist geschenkt und uns zu Kindern Seiner weltumspannenden Familie der Glaubenden gemacht – Seiner Kirche. Lasst uns beten

### ***Eingangsgebet***

Heiliger Geist,

mit jedem Atemzug spüren wir das Leben, das du uns eingehaucht hast.

Du bist die Kraft in uns, die unser Leben bewegt und verändert.

Du lässt aus dem Hören das Verstehen werden u. aus der Predigt den Glauben wachsen.

Du verbindest uns zu der einen weltweiten Kirche, die Grenzen überwindet und uns zusammenschließt in Zeit und Ewigkeit.

Öffne unsere Herzen und unsere Sinne für Dein Wirken und lass uns mitwirken an deinem Werk. Amen.

**Eingangslied:** Ich singe dir mit Herz und Mund EG 324, 1.2.14

**Predigttext Apg 2,1-13**

*1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.*

**Ansprache:**

Liebe Schwestern und Brüder,

was für ein Ereignis, von dem wir hier erfahren! Die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren in einem Jerusalemer Haus zusammengekommen, 50 Tage nach dem Ostermorgen. Über was sie wohl redeten? Bestimmt erzählten sie sich immer und immer wieder von den Schrecken der Kreuzigung und der darauffolgenden Zeit. Aber dann eben auch von ihren Begegnungen mit dem Auferstandenen und wie sie dies kaum fassen konnten. Nun ist die Auferstehung ihres Herrn Grund tiefen Glaubens und ihrer ganzen Hoffnung. Es drängt sie, davon zu erzählen. Aber sie wissen nicht, mit welchen Worten. Sie sind ja alles andere als ja große Redner, weder wortbegabt noch wortgewandt. Und zugleich haben sie Angst. Angst zu versagen. Angst vor Verfolgung. Angst um das eigene Leben. Sie sind hin- und hergerissen zwischen dem Wunsch, nach außen zu gehen und die frohe Botschaft weiter zu erzählen – und der Furcht vor diesem Schritt in die Öffentlichkeit. Da kommt plötzlich ein gewaltiges Brausen über sie. Die Apostelgeschichte berichtet eindrücklich davon: *Es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm*

*und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.*

Was war da über sie gekommen?! Plötzlich sprachen diese einfachen Männer und Frauen aus Galiläa nicht nur Aramäisch – sondern in vielen unterschiedlichen Sprachen! Und mehr noch: Sie öffneten die Türen des Hauses, traten auf die Straßen und erzählten von Gottes großen Taten. Vom Geist Gottes erfüllt predigten sie den Bewohnern Jerusalems. Und die kamen aus zahlreichen Ländern. Lukas zählt die Herkunftsländer akribisch auf: Es waren Parther und Meder, Elamiter, und Ägypter, Kreter und Araber - und viele mehr. Sie alle konnten plötzlich die frohe Botschaft von Jesus Christus in ihrer eigenen Sprache verstehen! In ihrer vertrauten Sprache, die sie von kleinauf redeten, die ihnen direkt ins Herz ging, in der sie wie in keiner anderen Sprache Freude, Trauer, Schmerz und Liebe ausdrücken konnten. Denn die Nuancen von Sätzen, die Gefühle, die in Aussagen mitschwingen, die vermag man ja nur in der Muttersprache so richtig zu verstehen.

So war das Pfingstwunder also zweierlei: Ein Sprachwunder – und ein Hörwunder! Die geistbegabten Jüngerinnen und Jünger trauten sich zu predigen und fanden für alle Menschen die rechten Worte. Und die Hörer konnten den Inhalt ihrer Worte verstehen, sie wurden in der ihnen vertrauten Sprache angesprochen. Und so eröffnete sich ihren Ohren und Herzen, was für große Taten Gott vollbracht hat – und dass Gottes Liebe und Gnade auch ihnen gilt.

Natürlich rief dieses Wunder auch die Spötter auf den Plan: Wer nicht genau hinhörte, glaubte, die Galiläer seien betrunken. Aber diese Spötter konnten das Wunder nicht aufhalten: Die Männer und Frauen, die das Evangelium nun plötzlich in ihrer Muttersprache hören konnten, sie traf es mitten ins Herz. Sie ließen sich davon ansprechen und anrühren. Und so breitete sich die befreiende Botschaft von Gottes Liebe in Jesus Christus weit über die Grenzen von Jerusalem hinaus aus. In die Herkunftsländer der ersten Pfingstzeugen. Nach Norden und Süden, nach Osten und Westen. Seinen Ausgang aber nahm das Pfingstwunder in einem kleinen Haus in Jerusalem. Ganz im Kleinen also.

Heute, an Pfingsten, feiern wir die Vielfalt der Glaubenssprachen. Und damit meine ich nicht nur, dass das Evangelium mittlerweile in fast allen gesprochenen Sprachen unserer Erde weitergegeben werden kann. Sondern ich meine die Vielfalt der Glaubenssprachen, in denen das Evangelium weitergegeben werden kann! So dass es jeden Menschen genauso ansprechen kann, dass es in ihm und in ihr etwas zum Klingen bringt und seine Wirkung entfalten kann. Auch für uns ist es ja so wichtig, dass wir das Evangelium in der uns eigenen Muttersprache hören. Auch wir brauchen es in einer Sprache, die uns trifft, die uns unter die Haut geht, die uns zu Herzen geht.

Die einen von uns sind besonders empfänglich für die Sprache des Wortes: Sie lassen sich ansprechen durch die Worte der Bibel oder durch die Lektüre eines Andachtsbuches mit Impulsen für den Tag. Sie werden durch den guten Gedanken einer Predigt inspiriert, der sie durch die Woche begleitet. Oder sie werden angeregt durch ein anregendes Glaubensgespräch, das ihnen einen neuen Aspekt des Christseins erschließt.

Andere hören deutlicher die Sprache der Nächstenliebe und der Hilfsbereitschaft: Durch organisierte oder spontane Nachbarschaftshilfe, durch bescheidenes Zuhören können, wenn sich jemand seine Sorgen von der Seele reden möchte, durch aufmerksames Hinschauen und sensibles Handeln. Für viele ist genau dies die Sprache, in der sie die Sprache Jesu am besten verstehen können – wie gut, wenn es dann Menschen in ihrem Umfeld gibt, die diese „Muttersprache“ sprechen und in dieser Sprache unterwegs sind!

Wieder anderen liegt die Sprache des Einsatzes für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung besonders am Herzen. Sie wollen nicht schweigen angesichts der Nöte unserer Erde und dem Leid der Menschen in den Krisengebieten unserer Welt. Sie nutzen ihre Stimme, um sich Gehör zu verschaffen und für Solidarität mit Flüchtlingen zu kämpfen, auf das Leid von Gefangenen und Kriegsopfern hinzuweisen, und nachdrücklich an die realen Gefahren des Klimawandels zu erinnern.

Und für fast alle von uns ist vermutlich die Sprache der Gemeinschaft eine Sprache des Glaubens, die uns berührt und anspricht. Das Zusammenkommen in Gottesdiensten, in Gruppen, Kreisen und bei Gemeindeveranstaltungen. Der Austausch, das Arbeiten an einem gemeinsamen Projekt, miteinander Zeit zu verbringen. Den Klang dieser Sprache haben viele von uns die vergangenen Wochen über schmerzlich vermisst. Das sich einander von Angesicht zu Angesicht begegnen zu können fehlt uns. Umso schöner, dass wir wieder Gottesdienste im Grünen feiern können, wo Gemeinschaft – trotz notwendigem Abstand – wieder ganz konkret erlebbar ist und gefeiert werden kann! Und es wird auch wieder die Zeit kommen, in der die Sprache der Gemeinschaft – und des Feierns - wieder ganz zur Entfaltung kommen kann!

Es gibt viele Muttersprachen des Glaubens. *„Wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden“*, sagten die Angehörigen der verschiedenen Völker, als sie Zeugen des Pfingstwunders geworden waren. Was ist unsere Muttersprache des Glaubens? Auf welchem Ohr sind wir am empfänglichsten für Gottes große Taten, was rührt unser Herz und unseren Geist am tiefsten an? Und: Welche Muttersprache des Glaubens sprechen wir? Oder sprechen wir sogar gleich mehrere? Je nach Stimmung und nach Anlass?

An Pfingsten bitten wir Gott darum, dass der Heilige Geist auch auf uns kommen möge. Immer wieder neu, immer wieder überraschend, immer wieder neu als die Kraft, die Wunder schafft und Grenzen sprengt. Dass auch wir unsere Sprache des Glaubens finden, in der wir Gottes große Taten verkünden können!

Jeder ist von Gott an seinen besonderen Platz gestellt mit seinen Gaben, Eigenschaften und Erfahrungen. Dadurch spricht ein jeder von uns, eine jede von uns die ganz eigene Sprache des Glaubens. Von dieser Vielfalt lebt Gemeinde! Und so bildet das Gemeindeleben einen wunderbaren Vielklang unterschiedlicher Glaubenssprachen. Niemand muss sich dabei geringschätzen. Denn das Wirken des Geistes kommt ja beileibe nicht immer als mächtiges Rauschen daher, sondern auch als sanfter Hauch und als erfrischender Wind, mal sanft und leise, mal belebend und inspirierend. Und immer für ein Wunder gut!

Amen.

### ***Fürbitten***

Gott, wir danken dir für den Heiligen Geist,  
der unter uns wirksam ist und uns in Bewegung bringt.

Wir bitten dich:

Leite uns und unsere Gemeinde und deine ganze Kirche,  
dass wir den Mut haben, von dir zu reden.

Gott, wir bitten dich für die Menschen,  
die in Traurigkeit, Mutlosigkeit und Angst gefangen sind.

Lass sie deine Gegenwart spüren.

Schenke neuen Mut und neue Hoffnung.

Überwinde die Angst und lass sie deine Zukunft schauen.

Gott, wir bitten dich für unsere Welt:

Soviel Dunkelheit und Leid, soviel Zerstörung und Gewalt.

Du bist es, der Heil schaffen kann.

Gib uns den Geist des Friedens und der Versöhnung,

Gieß deinen Geist der Liebe und der Hoffnung aus über alle Menschen.

Erneuere uns und deine ganze Schöpfung.

So bitten wir mit den Worten Jesu:

### ***Vater unser***

***Segensstrophe:*** Herr, wir bitten: Komm und segne uns EG 565,1

## Segen

*Gott segne uns und behüte uns.*

*Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.*

*Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.*

*Amen.*

## Vorankündigung:

### **Gottesdienst an Trinitatis 07. Juni 2020, um 9:30Uhr und 10:30Uhr im Pfarrgarten bei der Kirche**

Schrittweise kehren wir zu einer neuen Normalität zurück. Da die Infektionsgefahr im Freien wesentlich geringer ist, als in geschlossenen Räumen und wir in der Kirche nur mit 18 Personen feiern könnten, werden wir ab 07.06 die Gottesdienste im Pfarrgarten abhalten (bei jedem Wetter). Bitte nutzen Sie als Eingang den Zugang vom Gemeindehausparkplatz und verlassen Sie das Gottesdienstgelände über die Einfahrt des Pfarrhauses.

Am 7. Juni wird Pfarrer Michael Schneider auf dem Anhänger der Traktorkirche um 9:30Uhr und um 10:30Uhr zu uns predigen. Musik macht Herr Schneider Senior (Keyboard) und Pfr. Schneider (Schlagzeug).

*Falls zum ersten Gottesdienst mehr als die zulässigen 100 Gottesdienstbesucher kommen, werden wir Sie bitten einen Spaziergang durch unser schönes Endersbach zu machen und zum zweiten Gottesdienst wiederzukommen. Langschläfer können natürlich von vornherein zum familienfreundlichen 10:30Uhr- Gottesdienst kommen.*